

Erst erscheint:
Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der illustrierten wöchentlichen Beilage „Gute Geister“. Abonnementpreis vierteljährlich M. 1. 25.

Dochberger Bote

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate:
die empfangliche Garmondseite oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

M. 60. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Samstag 23. Mai 1891.

RUMÖLLER & Cie.

Freiburg, Salzstraße 41, gegenüber dem Theater.
Herrenconfection, Maassgeschäft und Tuchhandlung.

Beste und billigste Bezugsquelle für Herren- und Knabenkleider, sowie von Tuchen und Wuzkins im Ausschmitt. Die Firma unterhält stets großes Lager fertiger Anzüge nur eigener Anfertigung. Herren-Anzüge von guter Arbeit und mit gutem Futter versehen von 20 Mark an. Von besserer reinvollener Waare 22, 25, 27, 28, 30, 35, 40, 45 Mark.
Anzüge nach Maass unter Garantie für guten Sitz und beste Zuthaten von 36 und 40 Mark an.
Feine Anzüge von Zwirnburkin, Cheviot und Kammgarn 45, 48, 50, 55, 60 und 70 Mark.
Schwarze Rockanzüge von Tuch oder Kammgarn 50, 55, 60, 70 Mark.
Reichhaltiges Lager von Tuchen und Wuzkins zum meterweisen Verkauf, von den billigsten bis zu den feinsten deutschen und englischen Sachen.
Parthiewaare sehr billig stets am Lager, von M. 2,50 per Meter an; eine sehr gute haltbare Waare 3, 3,50 und 4 Mark. Proben nach auswärts senden wir umgehend franko!
Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung, und sind wir dadurch in den Stand gesetzt, für billigen Preis das Beste und Gediegenste liefern zu können. Die Preise sind streng fest ohne jeden Sconto.

Die Vaterl. Hagel-Versicherungsgesellschaft in Ebersfeld

versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämtliche Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Bei Versicherungen für die Dauer von fünf Jahren wird ein Rabatt von fünf Prozent für jede Jahresprämie gewährt. Die unterzeichnete General-Agentur, sowie die nachgenannten Bezirks-Agenten sind gerne bereit, nähere Auskunft zu erteilen und Anträge aufzunehmen.

Mannheim, im Mai 1891.

Die General-Agentur:
Johs. Peters.

Bezirks-Agenten:

Herr J. Weil-Wallerstein in Emmendingen.
Herr J. G. Müller in Bischofsingen. Herr J. Köpffmann in Sbringen.
" Const. Bösch in Forchheim. " F. K. Kunz in Kirchgarten.
" Josef Hill in Freiburg. " W. H. Weiler in Kirchhofen.
" Ch. F. Klippel in Weiskopf. " Jos. Ebendinger in Waldkirch.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

Newyork
Ostasien
Brasilien



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:
Conrad Lutz, Emmendingen, Valentin Kalt, Hippenheim, A. Eberhard, Rechts-Agent, KENZINGEN, Lothar Hirtler, EENDINGEN.

Herben und süßen ung. Natur-Medicinal-Wein

der Wein-Grosshandlung
Einen nur aus Trauben ohne jeden Zusatz concentrirten Ausbruch-Wein von höchstem medicinischem Werthe empfiehlt:
Karl Buisson, Apotheker, Emmendingen.

NB. Der Firma J. LEUCHTMANN wurden für ihre hervorragenden Leistungen zur Förderung des realen Handels mit „Süßen Natur-Medicinal-Weinen“ von Seiten der Wissenschaft hochehrende Anerkennungen zu Theil.

Schwarze Seidenstoffe

zu Kleibern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorrätzig. Muster auf Wunsch sofort franko.
Freiburg i. B. Julius Bollag, Salzstraße 6.

Frachtbrieife sind zu haben in A. Dölter's Buchhdlg.

Das älteste u. größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona versendet jollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. b. Pfd. vorzogl. gute Sorte M. 1,25, prima Halbbaunen nur M. 1,60 und M. 2. reiner Flaum nur M. 2,50 und M. 3.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Letztstoff auf's Beste gefüllt, einschläffig 20, 25, 30 und 40 M. Zweischläffig 30, 40, 45 und 50 M.



Germania-Lomade
Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht soch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutlier's Germania-Lomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erzielung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achtung Name „H. Gutlier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutlier's Germania-Lomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutlier's Kosmetische Offizin, Berlin, Bernburgerstr. 6, oder in Emmendingen bei Herrn **BUNSSON** Apotheker.

Wunderbar ist der Erfolg,

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lillienmilch-Seife von Bergmann & Co. in Dresden. Vorrätzig à Stück 50 Pfg. bei C. F. M. t.

Backpapiere

in Rollen und Vogen, empfiehlt A. Dölter.

Soeben erschien: Relief-Karte

des **Hohen Schwarzwaldes** (Freiburg und Umgebung) für Touristen bearbeitet von Fr. Gütther in Farbenbrud. Maßstab 1 : 52 500. Preis M. 2,50, auf Leinwand aufgezogen M. 3,20. Vorrätzig in A. Dölter's Buchhandlung Emmendingen.

Als das Opfer des kommunistischen Wahnsinns, der in Paris vor 20 Jahren tobte, fiel am 23. Mai 1871 der große und ehrwürdige Erzbischof von Paris Georges Darboy. Er war im April, als die Kämpfe zwischen den Kommunisten und den Versailler Regierungstruppen begannen hatten, von den letzteren als Geisel verhaftet worden. Jene wilde Rote von Aufwühlern, die das Oberste zu unterst lernten, die entweder, um im Trüben zu fischen, oder aus reiner Mord- und Verblüffungslust schlimmer als die schlimmsten Wilden tobten, in der hochzivilisierten Residenz der grands nation sich wie Raubende gebieten, sie machten, als sie merkten, daß es ihnen nun selbst an Kopf und Kragen gehe, vor nichts mehr halt und schonten auch nicht des greisen Priesters, der ihnen doch wahrlich nicht schaden, dessen Tod ihnen sicherlich nichts nützen konnte. Auf Befehl des Exekutiv-Komitees wurde er am Abend des 23. Mai erschossen. Und dem Anbeken dieser Kommunisten vergangener Zeit widmen in unserer Zeit konfuse Idioten aus dem Lager der Sozialdemokratie Erinnerungskränze. Lächerliche Demonstration! Am 24. Mai 1873 spielte sich in der französischen Deputirtenkammer eine Scene ab, die wieder einmal ein helles Licht auf die Undankbarkeit eines großen Theiles des Volkes und die Leichtfertigkeit warf, mit der die Geschichte des Landes behandelt wurden. In diesem Tage wurde der erste Präsident der französischen Republik, der alte Thiers, zu Fall gebracht und das mit einer lächerlichen Majorität von 16 Stimmen; solch Stimmenunterschied in der Kammer, der noch dazu oft von Zufälligkeiten abhängig ist, genügt, um nicht nur das Oberhaupt des Staates zu Falle zu bringen, was bei einem durch Majorität gewählten Präsidenten am Ende noch erträglich erscheint, sondern auch die Staatsform zu wechseln. Und das ist eben das Kritische in der Geschichte Frankreichs. Der Fall Thiers konnte, wenn auch nicht sofort, so doch allmählich, — was in Frankreich insofern ein beklagenswerter Begriff, als es in sich 3 Tage, 3 Monate und 3 Jahre begreifen kann, — den Uebergang von der Republik zur Monarchie bedeuten und wirklich lag es nicht an der Majorität, daß die Bourbonen nicht wieder auf den Thron gelangten, sondern lediglich an dem späteren abgesehen Verhalten des Oberhauptes der Familie. Nun ist es allerdings noch nicht ausgemacht, daß Frankreich sich unter der Republik wohlster etwa befinden und befindet, als unter dem König- und Kaiserthum; das Charakteristische an den Zuständen ist nur, daß eben die Staatsform, also die Grundlage des Staates, von Majoritäten abhängig ist, daß eine kleine Anzahl Stimmen den Umsturz der augenblicklich bestehenden Einrichtungen bewirken kann. Deshalb sehen wir so oft in Frankreich das Chaos und deshalb sehen wir daselbst so oft Männer plötzlich emporkommen und ebenso plötzlich verschwinden. Vergessen hatte Thiers sehr richtig betont, daß es in Frankreich nur einen Thron aber drei Präsidents gebe. Die Mehrheit wolle den Mann, der sich als der befähigste, selbstloseste und regierungstüchtigste be-

wiesen, besetigen und so kam am 24. Mai 1873 ein Beschluß (360 gegen 344 Stimmen) zustande, in welchem ein Misstrauensvotum gegen den Präsidenten der Republik lag. Nach einigen Stunden, Abends 8 Uhr, reichte Thiers seine Entlassung ein, die mit 368 gegen 339 Stimmen angenommen wurde und sofort wurde mit 390 gegen 314 Stimmen der Marschall Mac Mahon, der „ruhmvoll Besiegte von Reichshausen“ zum Präsidenten erhoben, der um 11 1/2 Uhr Abends „nicht ohne Mühe“ sich zur Annahme des waschlich nicht angenehmen Amtes bereit fand. So hatte man denn nach drei Jahren der improvisirten Republik glücklich wieder einen Kriegsmann an der Spitze. Es geht nirgends wunderlicher zu als auf der Welt, sagt ein leichtfertiges Sprichwort: während man Anfallten traf, den einen der Napoleonschen Marschälle, Bazaine, vor ein Kriegsgericht zu stellen und zum Tode verurtheilen zu lassen, erhob die Laune des Zufalles einen anderen, der nur durch eine rechtzeitige Verwundung dem Schicksal entgangen war, seinen Namen unter eine Kapitulation, gleich demüthigend und gleich nothwendig wie die von Weib, setzen zu müssen, auf die höchste Stufe der Macht. Warum diese ausführliche Darstellung einer vergangenen und im Grunde heute nicht mehr sonderlich wichtigen geschichtlichen Thatsache? Weil gerade diese ganze Affaire so recht den Unterschied zwischen Frankreich und Deutschland vor Augen führt. Gewiß wollen wir uns unseres deutschen Parlaments freuen, das berufen ist, im Verein mit der Regierung das Beste des Staates zu fördern; allein wir wollen auch damit zufrieden sein und uns dessen freuen, daß die Staatsform in deutschen Reich und in jedem einzelnen der Glieder des deutschen Staatsgebildes überhaupt nicht der Gegenstand der Parlamentsberatungen sein kann. Denn in jedem einzelnen der deutschen Staaten ruht der Thron auf festem Grunde, eingewurzelt in der Liebe des Volkes und er ist kein Streitobjekt für verschiedene Präsidents, deren keinem irgend eine Kammermehrheit den „Zusatz“ erteilen kann. Und so ist denn der deutsche Reichstag der Ausdruck der Einheit der Völker und der Fürsten und diese Einheit Deutschlands, sie ist geschaffen, nachdem die Fürsten, ihrer freien Entscheidung folgend, ihre Einwilligung gegeben zu dem großen Werke, das die Völker erstrebt.
Vor 210 Jahren, am 2. Mai 1681, starb Spaniens größter dramatischer Dichter Calderon de la Barca, ein Meister in scharfer Charakterzeichnung, reiner, edler Sprache, geschickter bübnergerechter Anlage und gelungener Darstellung spanischer Lebens. Calderon schrieb eine Menge geistlicher und weltlicher Stücke, von welchen letzteren bei uns in Deutschland „das Leben ein Traum“ und „Dame Kobold“ bekannt geworden, Dramen, die heute noch aufgeführt werden, ein Beweis, daß sie sich ihren Werth mehr als zwei Jahrhunderte lang zu erhalten wußten.

Politische Tagesübersicht.

Am Montag Abend begab sich der Kaiser über Elbing nach Königsberg, um dort am 19. Mai der Enthüllung des Denkmals für den Herzog Albrecht beizuwohnen. (Herzog Albrecht, geb. 16. Mai 1490, gest. 20. März 1568, stiftete 1544 die Universität Königsberg.)

In Berlin ging dieser Tage das Gerücht, daß der Reichskanzler v. Caprivi an einem „alten Uebel“, der Zuckerkrankheit, in verächtlichem Maß leide und demnächst in Karlsbad eine Kur gebrauchen werde. Die ganze Nachricht stellt sich nun als Erfindung heraus; der Reichskanzler hat niemals an Zuckerkrankheit gelitten und erfreut sich einer ganz vorzüglichen Gesundheit. Er denkt auch gar nicht daran nach Karlsbad zu gehen.

Im Reichsamt des Innern werden zur Zeit Vorkarbeiten zu einem für die gesammte Handelswelt hochwichtigen Gesetzentwurf gemacht. Derselbe betrifft das Verbot des Detailreisens und des hausiermäßigen Aufsuchens von Aaarenbestellungen beim Publikum.

Eine dieser Tage erlassene Verordnung bestimmt, daß vom 1. April 1892 ab die deutsche Sprache nun auch für die Kultus-Behörden Elsaß-Lothringens die obligatorische sein wird. Von dieser Vorchrift können einzelne Behörden, Geistliche und Religionslehrer auf ihren Antrag durch das Ministerium entbunden werden.

In Wien wurde am Mittwoch den 20. Mai der Weltpostkongreß eröffnet. Der Weltpostkongreß, 1874 in Bern durch den deutschen Reichspostmeister Stephan begründet, trat ferner 1878 in Paris und 1885 in Sissabon zusammen. Nach Wien sind die Vertreter aller Länder, auch jener weniger civilisirten Staaten in Australien und Südafrika, welche dem Weltpostverein bisher angehört, eingeladen worden und die Vetheiligung verspricht eine fast allgemeine zu werden. Die Generalpostdirektoren fast aller Länder dürften sich in Wien begegnen. Die Beratungen werden sechs Wochen bis zwei Monate dauern und in dem hierzu prächtig hergerichteten Gebäude der Gartenbau-Gesellschaft stattfinden. Es sind mancherlei Festlichkeiten in Vorbereitung.

Der italienische Ministerpräsident Marchese di Rudini hat vorige Woche bei der Berathung der italienischen Deputirtenkammer über das Budget des Auswärtigen Amtes Gelegenheit erhalten, sich nochmals über die leitenden Gedanken seiner auswärtigen Politik auszusprechen und insbesondere seine Stellung zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn abermals in unzweideutiger Weise festzustellen. Er sagte, der Dreibund habe die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts und Friedens im Auge, und erklärte unter der Zustimmung der Kammermehrheit, man dürfe die auswärtige Politik eines großen Landes nicht allzu oft erörtern. Eine Allianz werde nicht nach einer augenblicklichen Laune und von einem Augenblick zum anderen zu Stande gebracht oder erneuert: eine große Nation müsse einer konstanten Richtung folgen, um die Früchte ihrer Politik ernten zu können. Diese Aeußerungen Rudini's lassen deutlich erkennen, daß der gegenwärtige Ministerpräsident Italiens nicht weniger als sein Vorgänger von dem Bewußtsein der Nothwendigkeit durchdrungen ist, den Dreibund im eigenen Interesse Italiens aufrecht zu erhalten. Sie stehe im Einklange mit der neulichen Erklärung der „Polit. Korresp.“, daß eine Erneuerung des Dreibundes zwar noch nicht erfolgt, aber auch nicht zu bezweifeln sei.

Am ersten Pfingstfeiertag hat Präsident Carnot eine neue Reise in die Provinz angetreten, welche sich bis in die Pyrenäen erstrecken wird. Er ist außer seinem militärischen Stabe von dem Minister des Innern, Constans, begleitet. Das erste Reiseziel am Sonntag war Limoges, der Geburtsort des Hrn. Carnot.

Es ist unlängst in Paris Frankreich gemeldet worden, daß gegenwärtig die französische Armee etwa 4000 Offiziere zählt, welche aus Elsaß-Lothringen stammen; darunter befinden sich etwa 50, welche im Generalsrang stehen, und zwar sind davon 17 Divisions- und 33 Regimentsgenerale. Nicht so begeistert für den französischen Kriegsdienst sind dagegen die Elsaß-Lothringer, welche, um der deutschen Wehrpflicht zu entgehen, nach Frankreich auswandern. Der Pariser Stadtorordnete Daulin veröffentlichte darüber in einem lehrreichen Aufsatz Folgendes: „Die meisten eifrigsten Wehrpflichtigen verlassen ihr Land als Fahnenflüchtige, um sich jeder Dienstpflicht zu entziehen. Weber Deutschland, noch Frankreich, weder Helm noch Kappi — das ist ihr Lösungswort. Sie verwickeln es auf diese Weise: sie verlassen Deutschland als Franzosen und lassen sich in Frankreich als Deutsche nieder. Als Deutsche werden sie von der französischen Wehrpflicht nicht berührt. Die Jahre vergehen und erst wenn die Zeit verflohen ist, während welcher sie als Franzosen bei der Fahne, in der Reserve und in der Territorial-Armee hätte dienen müssen, verlangen sie ihre Naturalisation. Sind sie naturalisirt, so melden sie sich allerdings zum Militärdienste. Aber da sie dann 28, 30, 35 oder 38 Jahre alt sind, werden sie von Amtswegen in die ihrem Alter entsprechende Klasse eingereiht, d. h. vom Dienst in der Linie und in der Reserve befreit. Ihre späte Naturalisation hat zur Folge, daß sie jeder Last ledig sind, dagegen jeden Vortheils theilhaftig werden, welchen das Gesetz dem französischen Staatsbürger gewährt. Das französische Gesetz befriedigt diese Elsäßer. Befriedigt es aber auch ihr Gewissen und die nationale Ehre?“

Die Generale Sausser und Miribel bereiten Alles für die großen Uebungen des 1. und 8. Armeekorps vor. Diese vier Korps bilden zwei Armeen unter Leitung der Generale Galliffet und Davoust d'Arrest und werden unter Oberaufsicht des für den Krieg zum Generalissimo bestimmten General Sausser manövrirt. Die Uebungen

werden die bedeutendsten sein, welche je in Frankreich ausgeführt worden sind. Zum ersten Mal werden Versuche im Großen mit dem rauchschwachem Pulver und dem Lebelgewehr angestellt. Sämmtliche an diesen großen Uebungen theilnehmenden Soldaten erhalten das Lebelgewehr und 150 Patronen, jede Batterie 500 Geschöße mit rauchschwachem Pulver.

Die Neubewaffnung der russischen Armee, an welcher jetzt eifrig gearbeitet wird, dürfte in etwas mehr als zwei Jahren vollendet sein. Die Bestellungen der neuen Gewehre sind außer in den drei russischen Gewehr-Fabriken (Zula, Tschow am Ural und Sestroretsk) auch in Frankreich erfolgt. Die Bestellung in Frankreich darf im Wesentlichen als eine russische Liebenswürdigkeit diesem Lande gegenüber angesehen werden, da die Franzosen, welche mit der Fabrikation ihrer eigenen Gewehre fertig sind, zur Herstellung großer Massen von Gewehren eingerichtet sind. Das neue russische Gewehr ist nicht das Lebel'sche, sondern ein ganz neues Modell. Auch das neue russische rauchlose Pulver wird nicht nach französischem Rezept, sondern nach der Erfindung eines Russen angefertigt.

In Belgrad ist über Pfingsten die Königin Natalie mit Gewalt fortgeschafft worden. Aufgeregte Volkshäufen, an ihrer Spitze die Studenten, widerlegten sich zuerst den mit Ausführung der Befehle des Ministeriums beauftragten Gensdarmen, befreiten die Königin und führten sie im Triumph in ihren Konak zurück. Darauf wurde Militär ausgeboten und es kam zu einem Zusammenstoß, bei welchem es mehrere Tote und zahlreiche Verwundungen gab. Schließlich gelang dann die Fortschaffung der Königin, zunächst nach Semlin.

Baden.

△ Emmendingen, 22. Mai. Zum Kriegerfest. Die im Programm bemerkte Beleuchtung der Stadt soll in der Weise ausgeführt werden, daß bei einbrechender Dunkelheit auf dem Festplatz ein großes Feuerwerk abgebrannt und die Anlagen bengalisch beleuchtet werden, sodann Italienische Nacht in allen Wirtschaftsgärten. Wie wir vernehmen, hat Herr Kapellmeister F. Maier für das Fest eigens den „Hroßherzog Friedrich-Marsch“ componirt, mit welchem Marsch die Festmusik das Bankett auf dem Festplatz eröffnen wird. Montag den 25. d. M. Mittags wird der hiesige Kriegerverein ausrücken und an diesem Tag Abends 1.8 Uhr findet im Saalhaus zum Engel eine Tanz-Unterhaltung statt, wozu insbesondere die verehrlichen Jungfrauen, welche für die Stadt unermüßlich Kränze machen, freundlich eingeladen sind.

□ Von der Elz, 19. Mai. Ende der sechziger Jahre wurde bekanntlich sämmtliches landwirtschaftliches Gelände in Baden zur Steuer neu eingeschätzt. Damals standen die Güterpreise sehr hoch, so daß jetzt durchschnittlich die Nebstücke und das Ackerfeld höher zur Steuer eingeschätzt sind, als bei einem Verkauf daraus erköst wird. Bei den durchschnittlich hoch angewachsenen Gemeindeumlagen ist dadurch der Grundbesitz viel zu stark mit Steuern belastet und wäre es sehr erwünscht, wenn die landwirtschaftlichen Vereine diese Sachlage sorgfältig untersuchen und geeigneten Antrag auf Abhilfe stellen würden.

Der Stand der Freiburger Universität bezieht sich nach der letzten Immatrikulation auf 1129 Studierende.

Das Präsidium des bad. Militärvereins-Verbandes hat auf seine an den Großherzog bei dessen 50 jährigem Militärdienst-Jubiläum gerichtete Beglückwünschungs-Adresse folgende Antwort erhalten, welche dem Verbands-Präsidenten, Hrn. Generalmajor z. D. v. Deimling, zugeht:

„Mein lieber Hr. General v. Deimling! Sie haben mir in Ihrem Schreiben vom 25. April d. J. die Glückwünsche des Präsidiums und der alten Soldaten des bad. Militärvereins-Verbandes zu meinem 50 jährigen Militärdienst-Jubiläum in herzlichem Wortes dargebracht und den Gefinnungen treu ergebener Anhänglichkeit, welche die Mitglieder des Verbandes mit mir verbinden, warmen Ausdruck gegeben. Ich erwidere diese werthe Kundgebung mit aufrichtigem Danke und der Versicherung, daß ich wie bisher mit aufrichtiger Theilnahme für das Gedeihen des Verbandes demselben meine Fürsorge zu betheiligen beabsichtigt bin werde. Mit den besten Wünschen für die Wohlfahrt des Präsidiums und der alten Soldaten verbleibe ich in vorzüglicher Werthschätzung
Karlsruhe, den 1. Mai 1891
Ihr wohlgeneigter Friedrich.“

Die badischen Landtagswahlen des kommenden Herbstes werden in der auswärtigen Presse heute schon mehr erörtert als in den badischen Blättern. Ein Artikel der „Neuen Züricher Ztg.“ in diesem Betreff verdient beßhalb Beachtung, weil zum Schluß ein beherzigenswertes Wort an zwei feindliche Brüder gerichtet wird, dahin lautend: „Sollen in dem bevorstehenden entscheidenden Kampfe die Parteien, die sich immerhin am nächsten sehen, Nationalliberale und Deutschfreisinnige, sich zerstreuen, damit das Centrum als tertius gaudens die Deute davonträgt? Wir meinen, in dem Graben zwischen beiden liegt mehr Feindschaft persönlicher als prinzipieller Art, und eben deswegen sollte ein Entgegenkommen beider möglich sein, unbeschadet der Prinzipien und zum Frommen des Landes. Wenn das nicht geschieht, so ist so viel sicher: der Sieger wird keiner von Beiden, sondern ein Anderer sein. Darum thäte ruhige Ueberlegung noth, so lange es noch Zeit dazu ist.“

Aus dem Bezirk Lörrach, 15. Mai, schreibt der „Oberl. Bot.“: Eine der widerwärtigsten Erscheinungen für Krankenkassen und Unfallversicherungsverbände sind die Simulanten, welche die unbedeutendste Verletzung dazu mißbrauchen, um Wochen, ja Monate lang nach deren Heilung immer noch über innere Schmerzen und völlige oder theilweise Arbeitsunfähigkeit zu klagen, um möglichst lange auf Kosten der Krankenkassen oder der Berufsgenossenschaften auf der faulen Haut liegen zu

können. Auch die ärztliche Wissenschaft sieht derartigen Simulanten gegenüber machtlos da, und es bedarf oft sehr langwieriger Beobachtungen und Untersuchungen, um einen solchen Heuchler zu entlarven und zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen. Kürzlich soll aber ein Spitalarzt auf ein ebenso drastisches als wirksames Mittel verfallen sein. Ein Arbeiter, der schon vor mehreren Monaten etwa zwei Meter hoch von einer Leiter gefallen und sich außer kleinen Hautabschürfungen auch eine Fußverletzung zugezogen hatte, klagte fortgesetzt über bedeutende Schmerzen in der Hüfte. Mehrere Aerzte erklärten den Mann nach eingehenden Untersuchungen für einen Simulant. Dieser aber hörte nicht auf zu jammern und zu faulenzeln, so daß er schließlich dem Spital zur Untersuchung und eventuellen Heilung überwiesen wurde. Der Spitalarzt war natürlich über die Krankheit des Mannes, der trotz der „gräßlichen Schmerzen“ in den langen Faullenzermochen erheblich an Körpergewicht zugenommen hatte, genau unterrichtet. Er ließ ihn seine Schmerzen schildern und erklärte ihm dann mit bedenkllicher Miene, seine Krankheit sei so ernst, daß ihm nicht nur der Fuß abgenommen, sondern auch die Hüfte herausgeschnitten und letztere durch eine metallene ersetzt werden müsse. Die allerdings lebensgefährliche Operation sei immerhin besser als der sichere Tod an der bösen Krankheit; der Patient möge einstweilen seine zeitlichen und ewigen Angelegenheiten in Ordnung bringen, dann wolle er (der Arzt) in den nächsten Tagen zur Operation schreiten. Diese Ankündigung wirkte Wunder: schon zwei Stunden nach derselben erklärte sich der Kranke völlig gesund und machte, daß er aus dem gefährlichen Spital fortkam.

Aus dem Amt Schönau, 19. Mai. Letzte Woche wurde im Gemeindegewand von Ehrstberg ein sehr interessanter Fund gemacht. Arbeiter, welche mit Segen von Waldpflanzungen beschäftigt waren, fanden in einem vermoderten ledernen Gurt unter einer dicken Moosschicht 260 Stück verschiedene Gold- und Silbermünzen, wovon die ältesten das Bildniß Karls des Großen tragen, während die neueren aus dem 16. Jahrhundert stammen. Ein Herr aus Bujel soll bereits 2600 Mk., also durchschnittlich 10 Mk. pro Stück geboten haben. Der Fund wurde dem Bezirksamte überbracht, von wo aus das Weitere veranlaßt werden wird. Auf die Nachricht hin soll die Fundstelle genauer untersucht und noch eine weitere Anzahl von Münzen gefunden worden sein.

Schiffsnachrichten

mitgetheilt von der Agentur C. A. Maertin in Bödingen.
Der Schnelldampfer „La Bourgogne“, am 9. Mai von Havre abgegangen, ist am 16. Mai wohlbehalten in New-York angekommen.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) v. 95 Pfg. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 380 verschied. Qual. und 2500 verschied. Farben) — ver-, reben- und rückweise porto- und zollfrei das Fabrik Dépôt G. Henneberg (R. u. R. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.

Offenburger Pferdemarkt-Loose à Stück 2 sind zu haben in der Exped. Bl.

Nr. 7315. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des hiesigen Wirtschaftspächters Hermann Gebhardt von Schopfleim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, der Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlusstermin auf
Freitag, den 19. Juni l. J.,
Vormittags 11 Uhr
vor dem Gr. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Emmendingen, 20. Mai 1891.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: J. a. e.

Rinnenpflasterung.
Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion vergibt im Wege der Wettbewerbung die Herstellung von Rinnenpflasterungen an den Landstraßen in Rippenheim, Keningingen und Kollnau. Die Angebote sind für den Quadratmeter fertige Arbeit auf jede Rinne besonders zu stellen und zwar getrennt nach Ampflasterung und Neupflaster und längstens bis
Sonntag, den 6. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr
mit der Aufschrift „Rinnenpflaster“ verschlossen und portofrei auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzuzureichen, wofelbst die Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Kriegerverein Emmendingen. Sonntag, den 24. Mai Gaukriegertag.

Seine königliche Hoheit der Großherzog wird das Fest besuchen.

Der Verein versammelt sich am **Sonntag Abends 8 Uhr** vor dem **Rathhaus zum Zapfenstreich**, am **Sonntag früh 10 Uhr** bei Kamerad Vaier (zum Hirschen).

Anzug am Sonntag: **Dunkel, Orden- und Ehrenzeichen, Verbands-Abzeichen.**

Der Vorstand.

Empfehlung.

Unterzeichneter befragt alle in das kaufmännische Fach einschlagende Arbeiten, als:
Anlage von Geschäftsbüchern, Aufnahme und Ausfertigung von Inventarien, Revision von Büchern und Rechnungen jeder Art, die Schlichtung geschäftlicher Differenzen etc. etc.
Abschriften billigt.
W. Zahner
Oberstadt Nr. 363.

Muster franco.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe in gestreift und carrirt, walwärts.

Zu 3 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carrirt, modernste Muster, tragbar zu jeder Jahreszeit.

Zu 4 Mark 80 Pfg. Stoff zu einem vollkommenen Damenregentmantel in heller od. dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Burkinstoff für einen soliden, praktischen Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burkin.

Zu 9 Mark echten wasserdichten Stoff zu einem Anzug oder Paletot in allen Farben.

Zu 24 Mark 3/4 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 20 Mark 3 Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.

130-140 cm. breite Schwarze Tuche von Mark 1.20 an.	130-140 cm. breite Feuerwehrtuche von Mark 2 an.	180 cm. breite Billardtische von Mark 13 an.
---	--	--

130-140 cm. br. Tuche von Mark 3.50 an.	144 cm. breite Feine Kammgarnstoffe von Mark 6 1/2 an.	130 cm. breite Chaisen-Tuche von Mark 4 1/2 an.
---	--	---

130 cm. breite Fortirüne Tuche von Mark 3 an.	5 Meter doppelbreites Dammentuch in allen Farben zu einem Kleide Mark 6.
---	--

112 cm. breite
Heinwollene schwarze Cachemir zu Damenkleidern von Mark 1.50 an.

130-144 cm. breite Hochseide Cheviot-Anzug-u. Paletotstoffe von Mark 3 bis Mark 14.

Wir versenden jedes beliebige Maß franco.
Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

Brückenansbesserung.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergibt im Wege der Wettbewerbung die Ausbesserung der **Keninginger Leopoldskanalbrücke** und der **obern Elzbrücke in Emmendingen**. Die Angebote sind zu stellen getrennt nach Brücken:

a. für die Holzlieferung nach dem Kubikmeter,

b. für die Zimmermannsarbeit nach den Positionen des Arbeitsverzeichnis,

und sind dieselben mit der Aufschrift „Brücken“, verschlossen und portofrei längstens bis

Sonntag, den 6. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr

auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzuzureichen, wofelbst die Bedingungen und Verzeichnisse zur Einsicht offen liegen.

Emmendinger Feuerwehr.

Diejenigen Feuerwehrmänner, welche am Empfang Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich, Sonntag, den 24. d. Mts. Mitttags 2 Uhr teilnehmen wollen sind auf heute, **Freitag Abend 8 Uhr** zu einer Versammlung in der **Brauerei Ramsperger** (Nebenzimmer) zur weiteren Besprechung eingeladen.
Das Commando.

Anzeige und Empfehlung.

Meinen verehrten Kunden zur Nachricht, daß ich, nachdem in Folge Nichterhellung der Wirtschaftsk. Concession an meinen Hauskäufer der Kauf rückgängig geworden ist, mein

Weisswaren-, Wäsche- und Aussteuergeschäft, Spezialität: Vorhangstoffe,

in bisheriger Weise weiterführe.
Für das mir geschenkte Vertrauen höchst dankend, werde ich dasselbe auch fernerhin durch reelle, gute Bedienung zu erhalten suchen und zeichne

Freiburg i. B.

Hochachtungsvoll
F. X. Stenzel.

Die Naturbleiche Münchweier

nimmt Tücher und Garne zur Versorgung an.
Niederlage für Emmendingen und Umgebung bei
W. Reichelt.

Haus- Versteigerung.

Schreiner Georg Lang Erben lassen am
Freitag, den 5. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im Rathhause dahier den ihnen zu-
gehörenden Anteil an einem einstöckigen
Wohnhause nebst Zugehör in der
Hochburgerstraße dahier öffentlich
versteigern.
Emmendingen, 19. Mai 1891.
Bürgermeisteramt:
Holl.

Fahrniß- Versteigerung.

Wegen Auf-
gabe der Land-
wirtschaft läßt Georg
Schwaab hier
in seiner Wohnung am
Montag, den 25. Mai d. J.,
Vormittags 7 Uhr
anfangend, folgende Fahrniß gegen
Baarzahlung versteigern:
2 Pferde, Braune, 6 und 12 Jahre
alt, 2 Kühe, 4 Kalbinnen, 1
Bernernwagen mit Sitz, 3 aufge-
rüstete Leiterwagen, Pflug und
Sperfricke, 2 Mide und sonst
noch verschiedenen Hausrath.
Denzingen, den 20. Mai 1891.
Das Bürgermeisteramt:

Sensen

unter Garantie für jedes Stück
empfehlen die Eisenhandlung von
Hermann Falk
Emmendingen.

Auf 1. Juli d. J. wird ein zuver-
lässiges

Mädchen,

das Kochen kann und sich den andern
häuslichen Arbeiten unterzieht, gesucht.
Näheres bei der Expedition d. Bl.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 25. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich beim Rathhaus in Heimbach
im Vollstreckungswege:
1 schwarzen Herrenanzug, 1 Rock,
1 Frauenmantel, 14 Frauen- und
6 Mannshemden, 5 Bettanzüge,
7 Tischtücher, 1 Schallfarren, ca.
4 Zentner Kartoffeln, 1 Standa,
1 Kaffee, 1 Koffer und ver-
schiedene andere Gegenstände
gegen Baarzahlung versteigern.
Emmendingen, 21. Mai 1891.
Geppert, Gerichtsvollzieher.

Unterricht

in Filigranarbeit, Cüll- u. Wollblumen.
Beginn **27. Mai im Gasthaus
zum Adler.** Der Unterrichtspreis
für sämtliche Arbeiten beträgt für
Damen 1,50, für Kinder 1 Mark.
Damen die Tags über keine Zeit haben
Dienstag, Donnerstag und Freitag
Abends. Frau Wittwe Reichelt am
Marktplatz hatte die Güte, mir in
ihrem Schaufenster 2 Blumenkörbe
nebst Schmuck auszustellen.
Luise Buchschwerdt.

Ein aus der Lehre entlassener Gehilfe

könnte bei mir sofort eintreten. Auch
könnte ein

Lehrling

bei mir unter günstigen Bedingungen
eintreten.

Karl Brunnold Herren- und Damen-Friseur in Schopfheim u. B.

4 Zimmergesellen

finden dauernde Arbeit. Näheres in
der Expedition d. Blattes.

Raffia-Bast

zum Anbinden der Neben em-
pfehlen billigst
W. Reichelt.



J. Andel's neu entdecktes überseeisches Pulver

tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaa-
hen, Russen, Fliegen, Ameisen,
Asseln, Vogelmilben, Schnaaken,
überhaupt alle Insekten mit
einer nahezu übernatürlichen
Schnelligkeit u. Sicherheit der-
art, dass von der vorhandenen
Insektenbrut gar keine Spur
übrig bleibt.
Echt und billig zu haben in Prag
in J. ANDEL'S Droguerie,
13 „zum schwarzen Hund“ Hussgasse 13
in Emmendingen bei Herrn
W. Reichelt.

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte Bettfedern-Lager

Harry Unna i. Altona b. Hamb.
verfendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 Pfd. das Pfund
vorzögl. gute Sorten 1 M. u. 1,25 Pfd.
prima Halbdaun. nur 1,60 Pfd.
prima Ganzdaun. nur 2,50 Pfd.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unter-
bett und 2 Kissen) prima Inlett-
stoff auf's Beste gefüllt
einstufig 20 u. 30 Mt. Zweistufig
30 u. 40 Mt.
Für Hoteliers u. Händler Extrapreise.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20
Doppelstimmen, Bassen, Doppel-
balg, Nickelbeschlag und prach-
vollem Orgelton versendet zu
6 Mt. 50 Pfd. Nachnahme.
Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft
in Gohlis bei Leipzig.

Das Schuhfett Marke Büffelhaut

hat sich längst als das beste Leder-
konservativmittel bewährt; es macht
und erhält das Schuh- und Leder-
zeug wasserdicht, dauerhaft, weich
und leichschwarz, verhindert das
Einschrumpfen des nahgewordenen
Leders, paralisirt die schädlichen
Wirkungen säurehaltiger Wäsche
und ermöglicht tägliches Glanz-
wischen der Stiefel selbst bei nasser
Witterung. Die kleine Mehraus-
gabe für dieses Erhaltungsmittel
gegenüber billigeren Präparaten
zahlt sich durch Ersparnis am
Lederzeug zehnmal wieder. Das
Schmiermittel des Leders mit
Schweinefett, Schmeer u. dergl. ist
nicht rätlich, da diese Fette selbst
dem Lederben ausgefressen sind und
das Leder bekanntlich hart und
brüchig machen. Auch die meisten
im Handel vorkommenden sog.
Wassersalben verdienen die Bezeich-
nung „Lederkonservativmittel“ nicht
und ist das Schuhfett „Marke
Büffelhaut“ mit jenen Fetten nicht
zu verwechseln. Für Fußgürtel,
Schafensverbede und als Fußfett wird
dieses Fett ebenfalls mit Vortheil
verwendet.
Das echte „Schuhfett Marke Büffel-
haut“ wird nicht offen, sondern
nur in Blechbüchsen, deren Deckel
mit der gezeichneten Marke

„Büffelhaut“
bedruckt sind, verkauft. Hierauf ist
wegen der vielen minderwertigen
Nachahmungen in Büchsen wohl zu
achten. Büchsen à 20 und 40 Pfd.
sind sammt Gebrauchsanweisung in
folgenden Handlungen zu haben:
Emmendingen: D. Bartholmes,
Conr. Lug.
Erdingen: Carl Benzel.
Forchheim: A. Loesch Tochter.
Herbolzheim: Max Martin.
Kenzingen: G. Loesch, C. Weber.
Walterdingen: J. Widersheim.
Niegel: Carl Giedemann.
Theningen: G. S. Stehle.
Weiskel: Klippel-Günther.

Rosmarinklee zu verkaufen.

Ich habe den ersten Schnitt Ros-
marinklee zum Grünfuttern oder
Dörren zu verkaufen von:
31 Ar im Kurzarm,
25 „ im Kalkofen,
10 „ Gras auf der Schwelle,
10 „ Klee gras im Kalkofen.
A. Dölter.

Eine leistungsfähige Hopfenhandlung Nürnberg's sucht für Emmendingen und Umgebung einen mit der Brauerkundschaft gut bekannten

Vertreter.
Offerten unter R. 864 an
Rudolf Mosse, Nürnberg.

Erscheint:
Dienstag, Donner-
stag und Samstag
mit der Illustration
wöchentlich. Beilage
„Gute Geister“.
Abonnementspreis
vierteljährlich M. 1. 25.

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate:
die einspaltige Car-
mondzelle oder deren
Raum 10 Pfg.
bei Wiederholungen
Rabatt.

N. 60. (Zweites Blatt.) Emmendingen, Samstag 23. Mai 1891.

Baden.

Offenburg, 19. Mai. Letzten Samstag wurde die Familie des
Herrn Fabrikanten R. Hochdanz von schwerem Geschick betroffen. Während
Herr Hochdanz zur Desinfektion der Räumlichkeiten, wo sich die an Dipht-
herie erkrankte Frau befand, Chlorgasbdämpfe zu bereiten im
Begriffe stand, wurde er einen Augenblick weggerufen und diesen Moment
benützte das dreijährige Söhnchen, um aus der zur Chlorbereitung nötigen
Schwefelsäureflasche einen Schluck zu nehmen. Sofortige ärztliche Hilfe
war zur Stelle und es wurde eine Kehlkopf-Operation vorgenommen, um
das Kind von dem Erstickungstod zu befreien. Heute nun ist dasselbe
seinen Leiden erlegen. Für die schwerbetroffene Familie wird allenthalben
warme Theilnahme geäußert.

Mit dem Bau des erbgroßherzoglichen Palais in Karlsruhe
wird in nächster Wäbe begonnen werden. Die zum sog. Schloßchen
(Ecke der Kriegs- und Herrenstraße) gehörigen zweistöckigen, massiv ge-
bauten Wohnpavillons, ferner die befindlichen Verbindungsgänge,
die am Schloßchen selbst herumgeführten Glas-Eisenschubdächer und die
große Glas-Eisen-Beranda sind bereits zum Abbruch ausgeschrieben.
Ebenso sollen die nötigen Bäume und Gesträucher abgeholt werden.
Daraus ist zu entnehmen, daß das erbgroßherzogliche Palais, für welches
der Landtag schon mehrere Raten bewilligt hat, noch im Laufe dieses
Sommers im Bau begoonnen werden soll.

Vermischte Nachrichten.

Essen. Wahre Ungeheuer sind die modernen Marinegeschosse und
ihre Wirkungen sind dementsprechend auch furchtbare. Eine Krupp'sche
30 1/2 Cm. Granate mit dem niedlichen Gewichte von 9 Ztr. durchschlägt
an der Mündung des Rohres eine schmiedeiserne Platte von Meterdicke,
auf 2 Km. Entfernung noch eine solche Platte von 81 Cm. Krupp's
Granate ist im Stande, die stärksten Panzer, die heute ein Schiff trägt,
zu durchschlagen und es bedarf vorderhand keines größeren Kalibers.

Mecklenburger Grundbesitzer scheinen mit dem Gedanken um-
zugehen, dem Mangel an ländlichen Arbeitern durch Einführung von
Chinesen abzuhelfen. Wenigstens zeigt in den „Mecklenburger Nachrichten“
ein Herr C. Knaut in Alt-Boorkorf bei Kirch. Mulrow an: „Diejenigen
Herren, welche zum Frühjahr 1892 gewillt sind, Chinesische Arbeiter zu
engagieren, werden gebeten, ihren Bedarf, das heißt Anzahl der mán-
lichen Arbeiter, bei mir anzumelden. Die Kosten bei 10 jährigem Kon-
trakt werden bei genügender Betheiligung 200 Mk. pro Kopf betragen.“

Von der pommerschen Küste. Seit Jahrzehnten war hier der
Heringsfang kein so gesegneter, wie in diesem Jahre. Freilich für die

Blitzschwaben und Kümmelker oder

Die Schweizer vor Waldschüt.

Geschichtliche Erzählung aus dem Jahre 1468.

(Fortsetzung.)

„Aber, laß mich doch zu Worte kommen,“ ermahnte Georg. „Wie kann ich
wissen, ob er sich verändert hat, da ich ihn früher nicht gekannt habe? Er ist
ein alter Mann geworden und wie mir schien, so haben Zeit und Klummer tiefe
Furchen in seine mächtige, hohe Stirn gegraben. Dein Vater ist krank, Dieter,
des Bischofs Arzt, der gelehrte Doktor Entenhuber, sagte, er leide: an einer tiefen
Melancholie, welche's Lebel mehr in der Seele als im Körper seinen Sitz haben
soll. Doch kann ich seine Krankheit noch nicht vollständig beherrschen, sonst würde
er sich wenig mehr um die Hädel dieser Welt kümmern. — Er war in krieges-
rischen Geschäften hier.“

„Du machst mich neugierig!“ rief Dietrich, und der Andere fuhr fort:
„Du hast auch alle Ursache, neugierig zu sein, denn die Geschichte, welche
ich Dir jetzt erzähle, kann Dir unter Umständen Deine Hauptmannschaft kosten.
Das lang verhaltene Kriegsfeuer droht wieder einmal zwischen Oesterreich und
den Schweizern mit vollen Flammen auszubrechen. Die Eidgenossen haben
sich zum Angriffspunkt den Seletgau erwählt. Der Bischof von Konstanz hat Be-
fehle den dortlands und D. in Vater ist gekommen, ihn zur Seeresfolge gegen die
Feinde aufzufordern. Mindestens in vier Wochen beginnt der Tanz.“

Während der Sknappe also sprach, versinnlichte sich allmählich das Gesicht
seines Freundes und seiner Brust trat ein banger Seufzer. „O Burg
meiner Väter, o geliebte Heimat! Warum v. bietet mir ein selblich's Schicksal,
mein Blut zu vergießen zu Deiner Reichthümung? Ach, ich bin der verlorene
Sohn, der dazu verdammt ist, umherzutreiben in der Wüste des Lebens.“ So rief
schmerzlich der Hauptmann und rang verzweifelt die Hände.

„Nicht so kleinmüthig, mein Freund,“ ermahnte Georg. „Geh' nach Hause,
Dein alter Vater wird den rühmlichen Sohn mit offenen Armen empfangen.
Geh' nach Hause, hilf als Nitter Deine Heimat verteidigen gegen den grimmigen
Erbfeind. Und Alles, Alles kann noch gut werden.“
„D. daß ich das könnte,“ seufzte Dieter, „aber morgen muß ich ja am
Hofe des Herzogs von Bayern sein.“

Fischer ist dieser Fischreichthum kein besonderer Segen, denn das Angebot
übersteigt bei weitem die Nachfrage und die Folge ist, daß die Preise ins
Lächerliche gesunken sind. Gestern wurde in Mönchgut für ein Wall
(80 Stück) 2 Pfennige — sage zwei Pfennige gezahlt und seit Wochen
ist der Marktpreis schon 5 — 10 Pf. pro Wall. Aber selbst zu diesen
Preisen sind die vorhandenen Mengen nicht abzusehen, da die Bestellungen
nach dem Binnenlande sehr nachgelassen haben. So kommt es, daß der
Ueberfluß schon als Dünger auf das Feld gefahren wird und die Fischer,
um sich vor Schäden zu hüten, den Fang einstellen. Wie auf Wiesl
und Mönchgut ist es auch in Lubnien, Freesendorf, Eröalin, Ahlbed und
an der ganzen Rügen'schen Küste. Im Allgemeinen fällt der Hering sehr
klein aus.

Der Waffelbäcker auf dem Dreirade ist die neueste Erscheinung
im nächtlichen Berlin. Der Mann hat einen Backofen auf einem Drei-
rade plazirt und strampelt sich mit demselben durch die Straßen. Von
Zeit zu Zeit macht er Halt und bedient die Kundschafft. Mit der fliegenden
Wurffabrik und der fahrenden Kaffeeküche bildet er ein charakteristisches
Dreirad des Straßenlebens der Reichshauptstadt.

Nach der letzten Volkszählung giebt es im Deutschen Reich
1,900,000 Wittwen. Von diesen leben nur 8600 lediglich von ihrem
eigenen Vermögen oder von ihnen geleglich zustehenden Pensionen. Von
einem bestimmten Beruf leben 850 000. Den 1,900,000 Wittwen stehen
7,700,000 verheirathete Frauen gegenüber.

In Petersburg mußten auf ministeriellen Befehl am Sonntag
die Pastoren aller lutherischen Kirchen die kaiserl. Kundgebung des Ueber-
tritts der Großfürstin Sergei (geb. Prinzessin v. Hessen) verlesen.

Dran (Afrika) 13. Mai. Das Kriegsgericht hat drei Soldaten
der Fremdenlegion zum Tode verurtheilt, weil sie versucht hatten, das
Militärgesängniß in Dean anzuzünden. Die Verurtheilten sind deutscher
Nationalität.

Schneidelpast. Dichter: Geschäft habe ich keines — ich verdiene
mir mein Geld mit meinem Verstand! — Handwerksmann: O, wie
wußt das gut sein, wenn man so aus Nichts Etwas machen kann!

Vorbedacht. „Statulire zum Vuben, Jakob!“ — „Danf'
schön, Herr: Parrer!“ — „Ihr werdet ihn doch, nach dem Herrn Gvatter,
„Michel“ heißen?“ — „Nein, der wird nach mir „Jakob“ lauff, weil
meine Kornjad' alle schon so 'zeichnet sind!“

(Auflösung des Rätsels in N. 58.)

Lachs — Dachs — Wachs.

Nichtig gelöst von Emil Dölter in Rönningern.

„O Dietrich, Dietrich! Warum bist Du so fest im Banne dieses Herzogs?
Warum hält Dir Deine verächtliche Freiheit so wenig, so gar nichts?“ rief der
Andere im halb bittern, halb strafenden Tone.

„Georg,“ erwiderte der Hauptmann, „Georg, diese Vorwürfe sind im höchsten
Grade ungerecht. Dem Herzog Ludwig bin ich zu tiefem Danke verpflichtet. Ich
kam zu ihm als ein armer Lanzknecht mit falschem Name, ohne Freunde, ohne
Empfehlung. Er hat mich erhöht. Aus dem Staube hat er mich herangezogen an
das Licht und an die Sonne. Er hat mich zu Ehren gebracht, hat mich zum
Nitter geschlagen. Er hat mich, der armen unbekanntem Edelknecht, zum Haupt-
mann in seinem Heere gemacht. Mir vertraut er wie keinem sonst. Dieses
Vertrauens geht mich unwerth zeigen, ihn jetzt verlassen, wäre der schwärzeste
Undank, den kein Mensch sich zu Schulden kommen ließ.“

„Du hast Recht und was ich gesagt habe, was auch nicht so böse gemeint,“
sagte Georg. „Siehst Du, Dieter, du bist eben ein ganz anderer Mensch. Mithens
hast ich es länger als ein halbes Jahr aus, dann entließen wir Ort und Leute, ich
packte meine lieben Sachen zusammen und luche wo anders mein Quartier. So
eile ich von Ort zu Ort und bei diesen ewigen Abwechslungen habe ich immer einen
hohen Genuß, das ist der Reiz des Neuen. Darum erregte ich jetzt auch die
Gelegnheit, welche der Krieg der Schweiz mit Oesterreich mir bietet; ich verlaße
den Bischof und nehme Dienste bei den Kriegsobristen des gnädigen Herzogs
Sigismund.“

„O ja, ihue das,“ sprach der Hauptmann. „Geh' hinab in die Burg
Blumeneck und biete Deine Dienste meinem Vater an. Es wäre mir eine große
Verpflichtung, Dich bei ihm zu wissen. Der alte Nitter hätte doch an Dir einen
thätigen und umfichtigen Berater für seine kriegerischen Unternehmungen, die ihm
andern Falles leicht über den Kopf wachsen könnten; ich aber hätte dann Jemand,
der mir in der Nachricht über die Vorgänge in der Heimat.“

„Gut denn,“ rief Georg. „Ich gehe nach Blumeneck unter die Lanzknechte
Deines Vaters und bei meinem Heiligen Namenspatron, wenn ich mich nicht
tapsfer zeige und ein volles Halbjahr aushalte, so darfst Du mir mein altes Weils-
wappen vom Schilde reißen. Wie will ich dreinschlagen auf die vermaledeiten
Schweizer, die den Adel auszrotten wollen in den vorderen Lande! Da, die sollen
die Stärke meines Armes fühlen! Wann nur morgen den Tanz lössigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Blumen-Papier in reichster Auswahl empfiehlt billigst A. Dölter's Buchhandlung.

Hierzu ein zweites Blatt.

Hamburger Engros-Lager

Joh. Ludw. Mutter, Freiburg i. B.
Kaiserstr. 36, direct vis-à-vis dem Albertsbrunnen.

Garn- und Kurzwaaren, Posamentier-, Mode-, Weiß- und Wollwaaren.
Detail-, Engros- und Versandt-Geschäft.

Stick-, Strick- und Häfelgarne, Baumwolle, Leinen, Wolle und Seide
in bewährten guten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.

Anerkannt beste Qualitäten in sämtlichen

Nähartikeln und Zuthaten für Damen- und Herren-Confection.

Knöpfe, Treffen und Einfaszbänder aller Art. Futterstoffe.

Besatzartikel, Posamenten, Garnituren, Sammet- und Seidenbänder.

Sammet- und moderne Seidenstoffe zu Kleiderbesätzen. Spitzen und Rüschen.

Schönste Neuheiten in Fichus, Jabots, Kindermützen und Hüthen.

Damen-Maids und Charpes. Schöne Kinderwagen-Decken.

Tricot-Kleidchen, Wäsche-Kleidchen und Schürzen

in größter und schönster Auswahl.

Damen-Schürzen in einfachen bis feinsten Genres.

Grösste Auswahl in gutsitzenden, preiswerthen Hamburger

Corsetten.

Hinichtlich Qualität und Preise vertheilhafteste Einkaufs-Gelegenheit für

Sommerhandschuhe und Strumpfwaaren aller Art und Unterzeuge
für Damen und Herren.

Glacé-Handschuhe in guten bis allerbesten Qualitäten.

Das Allerneueste in Damen-Blousen und Tailen

in wollenem Sommer-Tricot, schwarz und Modifarben, Satin, Mousseline und Seidenstoffen.

Herren-Cravatten in neuesten Façons.

Hosenträger, Kragen und Manschetten. — Größtes Lager in Tapezier-Artikeln.

Sonnenschirme, En-tout-cas, Regenschirme

für Damen und Herren.

Um meine hochgeehrten Kunden mit allen von mir geführten Waaren so vortheilhaft als irgend möglich zu bedienen, habe ich die bisherigen billigt gestellten Preise vieler Artikel, bei welchen dies überhaupt noch zulässig war, wesentlich ermäßigt, und gewähre außerdem von heute an auf alle größeren Einkäufe — gleichmäßig ohne alle Ausnahme —

für Barzahlung 5%^o Sconto.

Aufmerksame und streng reelle Bedienung zusichernd, zeichne

hochachtungsvoll

Freiburg i. B., den 15. Mai 1891.

Joh. Ludw. Mutter.

Phoenix-Pomade
nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlangung eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor werthl. Nachahm. u. achte genau auf Firma u. Schutzmarke. Täglich erhältlich. Dankeschreiben liegen zur Einsicht aus. Preis pro Büchse M. 1.— u. M. 2.—
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.
Alleinverkauf für Emmendingen bei
Carl Buisson, Apotheker.

Druckarbeiten aller Art, bei billigster Berechnung, empfiehlt
A. Dölter's Druckerei.

Tapeten.
Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pf. an
Goldtapeten von 30 Pf. an
Geldtapeten von 20 Pf. an
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten auf Wunsch überall hin franko versenden.

Bei Bedarf von Cigarrenspitzen oder Pfeifen jed. Art, verlange man das mit ob. 200 Abbildungen in Originalgröße versehenen Muster-Album von Br. & G. Dattinger in Ulm a. D. Wiener Hauptstr. 10. Fabrik: Str. d. Neueste, Billigste Bedienung. Nur f. Wiederverkäufer.
Schwarze Seidenstoffe
zu Kleidern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorräthig. Muster auf Wunsch sofort franko.
Freiburg i. B. Julius Bollag,
Salzstraße 6.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstags
und Samstag
mit der illustrierten
wöchentlich. Beilage
„Gute Geister“.
Abonnementpreis
vierteljährlich M. 1. 25.

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate:
die empfangte Gar-
mondhülle oder deren
Raum 10 Pfg.
bei Wiederholungen
Rabatt.

Nr. 61.

Emmendingen, Dienstag 26. Mai

1891.

Am 26. Mai 1857 wurde der Vertrag zwischen Preußen und der Schweiz, betreffend das Fürstenthum Neuchâtel, geschlossen. Selbst Geschichtskundige werden sich kaum genauer der Sache erinnern; und doch wäre es beinahe um dieses wenige Quadratmeilen große Ländchen zum Kriege gekommen. Preußen hatte allerdings unzweifelhaft ein Recht auf das geographisch der Schweiz zuzurechnende Ländchen. Schließlich ward die Sache dadurch erledigt, daß die Schweiz von dem bereits eingeleiteten Royalistenprozeß — denn es hatten sich einige Familien zu Gunsten Preußens erhoben und eine Verschwörung angesetzt — Abstand nahm, allgemeine Amnestie gewährte und Preußen seinen Ansprüchen auf das Fürstenthum entsagte. Und das war die beste Lösung.

Am 27. Mai 1866 sprach Bismarck zum ersten Male sich öffentlich, klar und deutlich über seine, über Deutschlands Ziele aus. In einer Circulardepeche an die deutschen Regierungen entwickelte er seine Bundesreformvorläge. „Er sprach in gerader, offener und männlicher Sprache aus was unerlässlich war, wenn aus den deutschen Territorien wieder ein Staat, aus ihren Bevölkerungen wieder eine Nation werden sollte.“ (Schlossers Weltgeschichte.) Eine Bundesreform, so führte dieses Schriftstück aus, ist notwendig, recht eigentlich im Interesse des monarchischen Prinzips in Deutschland; denn nicht die Masse der unberechtigten Forderungen, sondern der geringste Bruchtheil berechtigter Forderungen, der in ihnen steckt, sei es, was den revolutionären Bewegungen Kraft verleihe. Die Initiative zur Befriedigung derjenigen Bedürfnisse, welche jede große Nation und so auch die deutsche hat, müsse von den Regierungen ergriffen werden; und in dieser Beziehung müße Preußen den deutschen Fürsten und Staaten keine schwerere Opfer zu, als solche, die der preussische Staat selbst zu Gunsten des Ganzen bringen müsse. Bismarcks Programm lautete: periodisch einzuberufende Nationalvertretung, deren Beschlüßfassung für gewisse Punkte an die Stelle der unfruchtbaren Stimmeneinheit in der Bundesversammlung tritt; die Kompetenz der durch diese Einigung eines neuen Gliedes umgestalteten Bundesgewalt sollte sich auf Münz-, Maß- und Gewichtswesen, Patentgesetzgebung, Zivilprozeß, Heimathrecht und Freizügigkeit, allgemeine Zoll- und Handelsgesetzgebung beziehen; ferner verlangte das Programm Organisation des Konfessionswesens und Schutz der gemeinsamen Sprache, Verkehrsweisen, gemeinsame Kriegsmarine, Kriegshäfen und Küstenverteidigung. Das letzte Wort, die Ausschließung Oesterreichs aus Deutschland, war in dem Programm noch nicht ausgesprochen. Dies Programm fand in jener Zeit, wie vorauszu sehen war, keine Gegenliebe, schon deshalb nicht, weil es von Bismarck, dem nichts weniger als beliebten Minister, ausging.

Politische Tagesübersicht.

Schon nach den Reichstagswahlen vom 20. Februar 1890 ist vielfach aus der Mitte der nationalliberalen Partei der Wunsch laut geworden, daß Vertreter derselben aus allen Theilen Deutschlands beauftragt würden, die Stellung der Partei zu den wichtigsten Fragen unserer öffentlichen Lebens zusammenzutreten möchten. Nach dem großen Wendepunkt desselben, welcher durch das Ausschließen des Fürsten Bismarck von seinem Amte bezeichnet wird, ist die Nothwendigkeit einer neuen Stellungnahme um so dringlicher geworden. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei wird demgemäß in den nächsten Tagen eine Einladung zu einem Delegirten-Tage versenden, welcher am Sonntag den 31. Mai in Berlin stattfinden soll. Die Verhandlungen, welche Hr. v. Bennigsen leiten wird, werden der Natur und dem Zwecke einer derartigen Delegirtenversammlung gemäß vertraulich geführt, weshalb der Zutritt nur mit besonderer Karte gestattet ist. Doch wird ein Bericht für die Presse hergestellt und versandt werden.

Unter dem Titel: „Die soziale Frage eine sittliche Frage“ hat Professor Theobald Ziegler in Straßburg ein Buch herausgegeben, das sich mit der sozialen Bewegung der Gegenwart beschäftigt. In demselben werden die sozialdemokratischen Forderungen einer eingehenden Kritik unterzogen, andererseits an die bestgehenden und gebildeten Klassen erste Mahnungen gerichtet. Professor Ziegler schreibt u. A.: „Dem sozialen Geist gehört die Zukunft; gehört ihm ja doch schon alles Beste und Edelste in unserer gegenwärtigen Welt. Aber daß der sozialdemokratischen Partei die Zukunft gehöre, das hoffe ich nicht und das glaube ich nicht, vorausgesetzt, daß wir Anderen ihr die Fahne dieses Geistes nicht überlassen, sondern daß wir uns vielmehr Alle um dieselbe scharen und uns von ihm erfüllen lassen. . . . Jeder, der hellen und offenen Auges in die Gegenwart hineinschaut, sieht Manches aufgehen und wachsen, keimen und werden, was auf die Zukunft hinweist und in ihr erst Gestalt gewinnen wird: er sieht das Alte sich zersehen und ein Neues sich vorbereiten. So wird namentlich ein Umschwung in unserem staatlichen Leben immer deutlicher erkennbar: unsere heutigen Parteien sind von Haus aus politische Parteien, und gewiß wäre es nicht nur verfehlt, sondern überhaupt vom Uebel, wenn sie mit einem Schlage verschwinden und wenn unsere Parteibildung in Zukunft lediglich und ausschließlich von sozialen Gesichtspunkten beherrscht werden sollte; einer wachsenden partikularen Strömung gegenüber wird z. B. eine nationale Partei immer am Platze sein. Allein das ist doch unverkennbar, daß heutzutage auch die politischen Fragen überwuchert und durchsetzt sind von sozialen Gesichtspunkten und Interessen, und daß daher die Stellung zur sozialen

Frage immer wichtiger werden wird für die Parteistellung überhaupt. Wenn es nun auch nicht wahrscheinlich und zunächst jedenfalls nicht wünschenswerth ist, daß sich eine Partei des sozialen Geistes von den Vertretern des altliberalen Individualismus ausseheide und bilde, zumal da dieser letztere in seiner Reinheit und Schroffheit in der Gegenwart kaum noch irgendwo existirt und andererseits mit seinem nach Freiheit und Selbstständigkeit ringenden Wesen es heute politisch wieder nöthiger ist als je, so wird doch künftighin jede Partei, ob sie nun die alten Namen beibehält, oder ob neue sich zusammenschließen und gruppieren wollen, darauf hin anzusehen sein, wie weit sie sich vom sozialen Geiste durchbringen läßt und in seinen Dienst zu treten willens ist. Und nur in dem Maße, als dies der Fall ist, wird es den anderen Parteien gelingen, der Sozialdemokratie Widerpart zu halten und ihr den Sieg zu entreißen, nach dem sie bereits die Hände ausstreckt. . . . Es versteht sich von selbst, daß wir bei der Erziehung der Jugend anfangen müssen. Aber gerade da wird am schlimmsten gesündigt. Ich kann von meinem Fenster aus täglich beobachten, wie eine thörichte Mutter ihr zwölfjähriges Mädchen für zu vornehm hält, um es seine Klappe selbst zur Schule bringen zu lassen, und wie daher eine Dienerin der verwöhnten Buppe die Bücher nachträgt; was Wunder, wenn die thörichte Mutter ihr sozialdemokratisch werden“ findet und das Mädchen in zwanzig Jahren herzlos und brutal wie der Priester und der Letzte an Glend und Noth vorübergeht und zeitweilig hochmüthig auf Leute niederen Standes herabsieht! Und wie schwer unsere hochmüthigen lateinischen Jungen, denen schon die häßliche Einrichtung der Vorschulen den Kopf mit Standesvorurtheilen anfüllt, dazu zu bringen sind, den Handwerksmann, der in's Haus kommt, artig zu grüßen, kann Jeder wissen, der — nicht selber eben so thöricht ist wie sein dummer Junge. . . . In allen diesen kleinen und großen Nichtigkeiten spricht sich aber noch ein Anderes aus, was weit schlimmer ist und doch — als ein fast Untröstliches — unser ganzes Volksleben durchzieht und in den letzten Jahren sichtbare Fortschritte gemacht hat oder jedenfalls in den komplizierten politischen Verhältnissen der jüngsten Vergangenheit in erschreckender Deutlichkeit zum Vorschein gekommen ist. Ich meine den zunehmenden Charaktermangel in unseren höheren Ständen, in unseren leitenden Kreisen. Wir haben nicht mehr den Muth, zu unserer eigenen Meinung zu stehen. . . . Unsere vielgerühmte Schnelligkeit schneidet immer nur nach der unfähigsten Seite hin; und seit wir das Wort soviel im Munde führen, sind wir zwar vielleicht brutaler nach unten, aber auch devoter nach oben geworden. . . . Ein Fluch jener Verachtung, die so manche eheliche Arbeit getroffen hat, ist es, daß die Arbeit selbst immer mehr als ein Unglück, geradezu als das Unglück selbst angesehen wird, wozu wir freilich schon von frühester Kindheit an durch die Erzählung von der Ausreibung der Menschen aus dem Paradies angeleitet werden. Weniger Arbeit! Gewiß ist das dem schwergeplagten und beladenen Geschlecht unserer Fabrikarbeiter zu gönnen und für sie zu erheben. Aber diese Verminderung hat ihre ganz bestimmten Grenzen. Damit gehen in unseren oberen Ständen gewisse Bestrebungen für unsere „überbürdeten“ Gymnasialisten durchaus parallel: auf vier Stunden soll die tägliche Schularbeit herabgemindert, diese womöglich noch auf den Vormittag eingeschränkt und an ihre Stelle das Spiel gesetzt werden. Nein, diesem Wahn wollen wir hier wie dort entgegen-treten, daß die Arbeit an sich schon ein Fluch, daß möglichst wenig Arbeit möglichst viel Glück dasselbe sei. Zum Glück gehört in allererster Linie die Arbeit mit; daß ein faules Genußleben ein unheiliges Leben ist, daran darf kein Zweifel aufkommen. Des Menschen köstliches Theil ist die Arbeit; daß sich in ihr seine beste Kraft offenbart und nur durch sie seine Kräfte erhalten und gestählt werden, das ist die Lehre des Idealismus von Glück an welche wir glauben, wieder glauben müssen, sonst gehen wir Alle mit einander zu Grunde.“

Der Präsident der französischen Republik setzt seine Reise unter fortwährenden patriotischen Kundgebungen fort. Er verließ am Dienstag Vormittag mit den Ministern Constans und Bourgeois die Stadt Limoges und traf Nachmittags in Montauban ein. Versuche boulangistischer und anarchistischer Agitatoren, feindselige Kundgebungen gegen den Präsidenten hervorzurufen, sind wirkungslos geblieben; die Bevölkerung hat sich durch sie nicht irre machen lassen und Demonstrationen gegen die Regierung blieben sehr vereinzelt. Leute, von denen Schimpfprüfe ausgingen, wurden von der Polizei mißgelos verhaftet, so im Augenblick der Abreise Carnot's aus Limoges am Bahnhofe ein Anarchist, der dem Präsidenten ein schändes Wort zurief. Während die Agitatoren der unzufriedenen Parteien somit nicht in der Lage gewesen sind, den Aufenthalt des Präsidenten